

**Konfirmationspredigt vom 26.04.2009, Misericordias Domini
über Markus 10, 17-27
Pfarrer Dr. Hartmut Becks**

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden, liebe Eltern, Paten, Großeltern, Verwandte!

Heute ist ein besonderer Tag, aber nicht nur für Euch – das natürlich auch -, sondern für unsere Kirchen und die Religion in unserem Land. Denn heute findet in Berlin ein Volksentscheid statt. Alle Berliner Bürger gehen ab heute Morgen wählen. Aber diesmal wählen sie keine Politiker, sondern es geht nur um eine Frage: „Soll es das Fach Religion weiter in der Schule geben oder nicht?“ Wie konnte das passieren?

Der Berliner Senat hatte schon vor einiger Zeit das Fach Religion aus dem Lehrplan der Schulen gestrichen und durch ein weltanschaulich neutraleres Fach „Ethik“ ersetzt. Die Politiker waren der Meinung, dass „Religion“ heute nicht mehr zeitgemäß, ja, dass bekenntnismäßiger Unterricht eine unzulässige Beeinflussung der säkularen Schüler im multikulturellen Umfeld darstellt. Der Lehrer soll auf keinen Fall seinen Glauben im Unterricht ausdrücken, sondern soll sich – wie es heißt – neutral verhalten. Hört sich doch gut sympathisch, oder? Aber geht das wirklich, dass man ohne eigenen Standpunkt, ohne Position über Toleranz, ethische Fragen spricht? – Nun ist aber ausgerechnet in Berlin etwas geschehen, womit in dieser angeblich so ungläubigen Stadt niemand gerechnet hat. Von Bürgern, von Christen wurde eine Bürgerinitiative mutig gegründet, die sich „PRO-RELI“ nennt und sich für den Religionsunterricht stark macht. Nicht die Kirchen, sondern dieser Verein hat Unterschriften gesammelt und dabei ist etwas Eigenartiges passiert: Man hat in relativ kurzer Zeit viel mehr Unterschriften zusammenbekommen, als man für den heutigen Volksentscheid braucht: Nämlich exakt 266 000 Unterschriften für unser altes Fach Religion in der Schule. Darum musste heute der Senat von Berlin zähneknirschend die Wahl zulassen.

Übrigens: Um zu verhindern, dass nicht so viele zur Wahl gehen, hat man den Termin nicht mit der Europawahl zusammengelegt. Eine Nickeligkeit, die dem Steuerzahler nun rund 1,3 Mio. Euro kostet. Ihr merkt, welche kirchenkritischen, feindlichen Kräfte da im Spiel sind. Und manche Zeitungen haben am Wochenende darum von einem regelrechten **„Kulturkampf“** in Deutschland gesprochen. In Wahrheit geht es nämlich im Hintergrund um die viel größere Frage: Brauchen wir überhaupt noch unseren Glauben in diesem Land, in dieser so schönen, freien, liberalen und perfekten Gesellschaft: Wozu soll unser altes Bekenntnis, der Glaube der Vorväter überhaupt noch nützlich sein? Wozu in einer modernen und auf Spaß getrimmten Gesellschaft ernste Beschäftigung mit Geboten und langweiligen biblischen Traditionen? Wozu in einer Zeit, in der doch alles auf Leistung und Erfolg aus ist, die Beschäftigung mit den Schwächen und Problemen, mit den Grenzen des Menschen, mit seiner Sterblichkeit oder gar Ewigkeit? Wozu noch Gottesdienste und Kirchen und Gebete, wo wir doch alles selber können?

Alles nicht mehr nötig für den Wohlstand, für den Konsum! Selbstbewusst, mitunter überheblich treten nicht wenige in den Talkshows auf und sagen: Das Christentum ist nur eine Vertröstung für die Schwachen und Gescheiterten. Kluge Menschen glauben nicht an Gott. Letzte Woche noch gehört! Frau Maischberger stellt die Frage: Wozu brauchen wir noch Religion, um unsere Werte zu halten. Nein, natürlich nicht! Macht so weiter – rufen sie Euch fröhlich zu – macht so weiter und konzentriert Euch nur schön auf Selbstverwirklichung und Euren Wohlstand. Der Markt muss laufen und Ihr müsst kaufen. Das ist wichtig. Das hat Hand und Fuß! – Aber warum sind wir heute Morgen noch hier in unserer alten Kirche? Und warum wollt Ihr Euch sogar konfirmieren lassen, ein Bekenntnis zum christlichen Glauben abgeben, in einer Umwelt, in der so eine Stimmung der Religion gegenüber herrscht? Weil Ihr vielleicht auch spürt und erkannt habt, dass der Mensch eben nicht nur aus Technischem und Äußerlichem besteht, sondern dass wir auch Seelen haben, die zwar zerbrechlich sind, aber auch den Funken der Ewigkeit in sich tragen. Im Unterricht der letzten 2 Jahre haben wir so oft und mit so vielen Beispielen und Erfahrungen davon gesprochen. Der Glaube an Gott ist mehr, als man mit dem Verstand erklären kann, das Gespür für die Ewigkeit und die Weite des Universums in unserer Seele kann man nicht mit den vorschnellen Kategorien der vordergründigen Nützlichkeit abtun. Ihr seid schon echt auf dem richtigen Pfad. Ich habe das gerade bei Euch so oft gemerkt im Unterricht. Lasst Euch nicht davon abbringen, lasst Euch nicht irremachen von der so leidenschaftslosen und angepassten Mehrheitsmeinung in unserem Land. Bleibt bei diesem Jesus Christus, diesem ganz anderen, den Ihr kennen gelernt habt und Ihr werdet immer mehr in Eurem Leben merken, welch eine enorme seelische Kraftquelle sich im Evangelium verbirgt. Und Ihr werdet sehen, das wird Euch eben nicht unkritischer und dümmer werden lassen, sondern im Gegenteil: Ihr werdet kritischer und selbstbewusster und fitter dadurch werden, gerade weil Ihr einen eigenen Standpunkt habt. Seht: In Berlin sind im Augenblick auch viele Prominente mit von der Partie, zum Beispiel Steinmeier, Merkel und Günter Jauch, die sich vehement für die Beibehaltung von Reli einsetzen. In solchen Momenten der Kritik und der Anfeindung bewährt sich unser Bekenntnis, wird gefragt: Wo stehst Du? Und das hat eben gar nichts mit Blindheit oder Fanatismus zu tun, sondern nur ganz schlicht mit dem Mut, zu den inneren Wahrheiten und Überzeugungen zu stehen, die mir wichtig und heilig sind. Es wäre schlimm, wenn uns nichts mehr heilig wäre. Genau um diese Frage geht es heute in der Geschichte, die wir aus dem Markus-Evangelium gehört haben: Ein „reicher Jüngling“, also ein Jugendlicher wie Ihr kommt zu Jesus und möchte Jesus nachfolgen, das Reich Gottes ererben. Er ist in großem Wohlstand aufgewachsen wie Ihr, hat äußerlich gesehen viel mehr als manche andere auf der Welt. Ich habe Euch schon mal erklärt, dass wir hier alle - ob mit oder ohne Krise – zu den reichsten 15% der Erdbevölkerung zählen. Aber dennoch ist der Jugendliche scheinbar auf der Suche.

Offenbar fragt er sich innerlich, ob das alles ist. Ob gutes Essen, Vergnügen, Outfit und Fun wirklich schon der Sinn des Lebens ist oder ob es mehr gibt? Vielleicht verbirgt sich dahinter eine tiefe Sehnsucht nach Freiheit, nach vollrem Leben, nach einer anderen Welt. Und scheinbar ahnt er oder er hat davon gehört, dass dieser eigentümliche Jesus von Nazareth, dieser Wanderer zwischen den Welten, eine Kraft und einen Frieden ausstrahlt, den er sich wünscht. Und er kniet vor Jesus nieder und sagt: „**Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?**“ Aber Jesus reagiert zunächst einmal etwas bott und nüchtern: „**Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein!**“ Warum tut er das wohl? Weil er nicht möchte, dass er ihn sozusagen als Guru ansieht. Jesus widerspricht damit an einer entscheidenden Stelle: Wenn es um Glaubensdinge geht, müsst Ihr Euch nicht an Äußerlichkeiten hängen. Wir Menschen neigen leider dazu, uns an Idole, an Vorbilder zu hängen und diese dann regelrecht zu vergöttern. Aber es gibt nun mal keinen Menschen, der nur gut ist. Jeder Mensch ist gut und böse und nicht Gott gleich. Niemanden sollten wir in eine solche Rolle bringen: Nicht Martin Luther, nicht Obama, Fußballstars oder den Papst. Jesus will sagen: **GEBT GOTT ALLEIN DIE EHRE!** Darum kommt es besonders in unserer Kirche nicht auf den Personenkult an, sondern allein auf Eure eigene Beziehung zu Gott. Es kommt auch nicht darauf an, dass Ihr äußerlich etwas vorführt, sondern innerlich glaubt. Darum kommt es hier in dieser zugegebenermaßen kargen Kirche nicht darauf an, dass etwas gut inszeniert ist, sondern, dass es der Wahrheit Eures Herzens entspringt und ehrlich gemeint ist. Aber das ist unsichtbar, geistlich. Jesus sagt dem jungen Mann etwas ganz Elementares: Du hast doch die Gebote gelernt. Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst den Feiertag heiligen, du sollst Vater und Mutter ehren, etc., etc. Ihr habt diese Gebote auch bei uns gelernt. Jesus sagt erst mal: Haltet diese Gebote, das ist ein großer Schatz und eine riesige Herausforderung. Nun hört Ihr, wie leichtfertig der Jugendliche hier sagt: Na ja, die kenne ich und ich halte sie auch ein. Das ist seinem jugendlichen Leichtsinn zu verdanken. Denn in Wahrheit sind die Gebote eben nicht leicht einzuhalten, ja werden sogar immer weniger bei uns beachtet und wir alle müssen uns unglaublich bemühen, um dem nur annähernd gerecht zu werden. Und selbst das werden wir niemals schaffen. Aber die Gebote sind eine Hilfe, eine Perspektive, ohne die unser menschliches Zusammenleben völlig aus den Fugen geraten würde. Nur wenn es diese Orientierungsmarke gibt, können wir verbindlich WERTE, die für uns alle gelten, aufrecht erhalten und dazu braucht es einen starken inneren moralischen Anker, wie Balkenende es neulich bei der Eröffnung der Calvinismus-Ausstellung in Berlin gesagt hat. Das heißt natürlich nicht, dass Menschen ohne Glauben nicht auch gute Werke tun können, sie können sogar manchmal bessere Werke tun als Christen. Darum geht es Jesus eben im Kern nicht. Das merkt Ihr daran, dass mit der Ethik bei Jesus eben noch nicht alles getan ist.

Denn er hätte ja jetzt dem Jugendlichen sagen können: Komm mit mir. Alles in Ordnung. Aber Jesus sagt ihm auf den Kopf zu: **„Eines fehlt dir! Geh hin, verkaufe alles, was du hast und gib den Armen,** so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach.“ An diesem Punkt geht es eigentlich erst richtig zur Sache und er spricht Euch damit an: Wer Jesus wirklich nachfolgen will, der muss eine andere Weite des Daseins in seinem Herzen haben, der richtet seinen Blick nicht nur auf das Hier und Jetzt, sondern auf die Ewigkeit und den Frieden Gottes aus. Der ist bereit, mit anderen und ungewöhnlichen Maßstäben sein Leben anzugehen. Und vielleicht einmal alles Äußere abzugeben, um so viel inneren Reichtum zu erhalten. Jesus sagt: Ihr könnt nämlich nicht alles gleichzeitig haben. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Ihr müsst Euch entscheiden für Euren Weg. Der Glaube fordert Deine Entscheidung mit Deiner ganzen Existenz, er ist nicht nur eine Folklore und eine schöne Tradition. Ihr werdet merken in Eurem Leben, wenn es so wäre, dann würde alles sinnlos sein. Was heißt das konkret: Als Christen könnt Ihr aufrichtig und gelassen andere Prioritäten im Leben setzen, weil Ihr noch eine ganz andere Perspektive im Blick habt: Das Reich Gottes, eine Dimension, die weit weit über die Grenzen unseres irdischen Lebens hinausgeht und in Gottes Liebe und Frieden führt, die hilft auch loszulassen von dem verbissenen Festhalten an materiellen Gütern.

Nun habt Ihr gehört: Der junge Mann in der Geschichte konnte das noch nicht, er war noch nicht so weit. Also zunächst einmal kein Happy-End. Andere Dinge waren ihm noch wichtiger. Jesus macht ihm daraus keinen Vorwurf. Aber er sagt auch nicht, wie das leider manche schlechten Pädagogen heute machen: Macht alles nichts, geht trotzdem alles. Sondern Jesus sagt dem Jugendlichen, vielleicht gerade weil er ihn so liebt: „Dann geht es eben nicht und du kannst mir noch nicht folgen!“ Und er bleibt damit bei der Wahrheit. Ein Christentum nur noch auf dem Papier, nur noch als Behörde ist zwecklos. Das ist gar nichts. Zum Christsein gehört der Glaube und die Konsequenz des eigenen Bekenntnisses und die überzeugte Kraft der eigenen Entscheidung. Christlicher Glaube, zu dem Ihr Euch bekennen wollt, ist eben nicht nur ein privates Hobby oder wie die Mitgliedschaft in einem Schwimmverein, sondern es geht um elementar alles, um Sein oder Nichtsein. Ist damit alles aus? Wie heute in Berlin gewählt wird, ist sehr ungewiss. Ich befürchte, dass nicht genug zusammenkommen werden, um Reli zu retten. Aber dennoch ist damit nicht alles aus. Unsere Haltung und unser Bekenntnis als Christen in diesem Land wird mutig weitergehen und in der Minderheitenposition. So endet eben die Geschichte: **„Wer kann dann noch selig werden. Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, bei Gott aber nicht; denn alle Dinge sind möglich bei Gott!“**

Amen.